

KURZNACHRICHTEN

Knabe mit Trottinett kollidiert mit Auto

Am späten Montagachmittag ist es auf der Lürlibadstrasse bei der Einmündung Brändligasse zu einem Verkehrsunfall zwischen einem Personenwagen und einem zehnjährigen Trottinettfahrer gekommen. Dabei wurde der Knabe mittelschwer verletzt. Der 24-jährige Personenwagenlenker fuhr laut einer Mitteilung der Stadtpolizei vom Stadtzentrum kommend bergwärts über die Lürlibadstrasse in Richtung Spitäler. Zur gleichen Zeit fuhr der Knabe mit seinem Trottinett die stark abfallende Brändligasse hinunter. Auf der Lürlibadstrasse kam es zum Zusammenstoss. Der Knabe wurde mit mittelschweren Verletzungen ins Kantonsspital Graubünden überführt. (RED)

14. Prättigauer Alp Spektakel

Am Freitagabend, 4. Oktober, beginnt das 14. Prättigauer Alp Spektakel in der Mehrzweckhalle Küblis. Für den harmonischen Älplerznacht sei eine Anmeldung erforderlich, heisst es in einer Medienmitteilung. Der Alpbzug mit über 100 geschmückten Tieren am Samstagmittag, 5. Oktober, sei eines der Highlights in Seewis. Zudem locke der grösste Alpkäse- und Spezialitätenmarkt des Kantons Graubünden Besucher an. An der Party am Abend im Festzelt mache die Band «volXpop» aus der Steiermark Stimmung, heisst es weiter. Der Sonntag, 6. Oktober, wird mit einer Jodlermesse eingeleitet. Ab 11 Uhr geht es mit verschiedenen Musikformationen im Festzelt auf dem Markt, in der Turnhalle und auf Saglianes weiter. Zudem werden beim Alpenbartreffen am Sonntag die schönsten Bärte in den Kategorien «Vollbart naturale internationale» und «Vollbart naturale Älpler» gekürt. (RED)

Referat über Murgänge

Heute Mittwoch, 2. Oktober, findet im Rahmen der Vortragsreihe Naturama des Schweizerischen Nationalparks die Veranstaltung «Was Bäume von vergangenen Naturkatastrophen erzählen» statt. Der Vortrag beginnt um 20.30 Uhr im Auditorium Schlossstall in Zernez, wie der Nationalpark in einer Medienmitteilung schreibt. Markus Stoffel, Professor für Klimafolgen und Klimarisiken an der Universität Genf, zeigt anhand von Beispielen aus dem Schweizer Alpenraum, wie sich die Murgang- und Steinschlagaktivität im Laufe der letzten Jahrhunderte verändert hat. (RED)

Podiumsgespräch «Jagen Frauen anders?»

Nachdem die Jagd lange als männliche Domäne galt, nimmt in jüngster Zeit das Interesse von Frauen an der Jagd zu. Das Podiumsgespräch von morgen Donnerstag, 3. Oktober, um 18 Uhr, geht der Frage nach, ob und wie der wachsende Frauenanteil die Jagd verändert. Auf dem Podium vertreten sind laut einer Mitteilung die Jägerinnen Pirmina Caminada, Anna Mathis und Elsbeth Voerker. Moderiert wird der Anlass von RTR-Redaktorin Esther Berther. Das Gespräch findet in der Ausstellung «Passion. Bilder von der Jagd» statt, die noch bis am 27. Oktober im Erweiterungsbau des Bündner Kunstmuseums zu sehen ist. (RED)

IMPRESSUM

Bündner Tagblatt

Herausgeberin: Samedia Press AG.

Verleger: Hanspeter Lebrument.

CEO: Thomas Kundert.

Redaktion: Pesche Lebrument (Chefredaktor, lbp) Norbert Waser (Stv. Chefredaktor, nw), Silvia Kessler (ke), Enrico Söllmann (esö).

Redaktionsadressen:

Bündner Tagblatt, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50,

E-Mail: redaktion@buendnertagblatt.ch.

Verlag: Samedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: verlag@samedia.ch.

Kundenservice/Abo: Samedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@samedia.ch.

Inserate: Samedia Promotion, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 58 58,

E-Mail: chur.promotion@samedia.ch.

Reichweite: 163 000 Leser (MACH-Basic 2018-2).

Abopreise unter:

www.buendner-tagblatt.ch/aboservice

Die irgendetwas geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte, ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt.

© Samedia

GASTKOMMENTAR Hildegard Scherer über eine uralte Herausforderung

Zwischen Zuviel und Zuwenig

In der Bündner Herrschaft hat die Weinlese begonnen. Aus Riesling-Silvaner- und Blauburgunder-Bereen entsteht ein Genuss, nicht nur für glanzvolle Feste oder Sommerapéros mit Freunden. Damit es beim Genuss bleibt, braucht es bekanntlich Fingerspitzengefühl und ein Wissen um die eigene Tagesform: Das Glas zu viel wird vom Körper schonungslos quittiert, spätestens am nächsten Tag. Wer verzichtet nicht gern auf diese Quittung und bleibt lieber im Rahmen dessen, was sich auch den Tag später noch nach Genuss anfühlt?

Nicht immer sind die Folgen des Über-die-Stränge-Schlagens so schnell zu spüren wie beim Wein. Der Hosenbund ist noch relativ geduldig, die meisten Mitmenschen sind es auch. Vielleicht liegt es gerade an diesen prompten Folgen, dass alkoholische Genüsse als klassi-

sches Lernfeld für das Masshalten gelten. Doch zieht sich die Frage nach dem rechten Mass durch alle Lebenslagen: Wie viel Arbeit, wie viel Ruhe, wie viel Familie, wie viel Ferien, wie viel Hobby? Wie viel Komfort, wie viel Schönheit, wie viel Einfachheit? Wie viel Investition, wie viel Gönnen, wie viel Muss-eigentlich-nicht-sein?

Das rechte Mass zwischen Zuviel und Zuwenig begegnet auf Schritt und Tritt. Auch die Regel der Benediktiner (6. Jahrhundert), wie sie in Disentis oder Müstair gelebt wird, beschäftigt sich damit, und zwar unter der besonderen Herausforderung, dass eine ganze Gruppe Menschen ihr Leben und sämtlichen Besitz teilen. Da wäre es doch das einfachste, jeder hat das Gleiche! Der Ordensvater Benedikt sieht das anders. Angesichts der Brüder mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen hält er sich an den biblischen Satz: «Den einzelnen wurde zugeteilt, so viel jeder nötig hatte», und verweist dann darauf, was jeder braucht. Anschaulich kom-

mentiert die Benedikt-Expertin Sr. Dr. Michaela Puzicha diese Regelung: «Die Gemeinschaft muss mehr zur Verfügung stellen, damit für jeden gesorgt ist. Die Aufgabe des Bruders ist es, davon nur das zu nehmen, was für ihn notwendig ist. Er muss nicht weniger nehmen, als er braucht, aber auch nicht mehr,

ich an die Klimakrise denke. Die Folgen eines ruinierten Ökosystems werden hierzulande erst in Jahrzehnten den Alltag bedrücken. Die aktuellen Folgen, von Polverschmelze über Dürren bis Gletscherberedigung, lassen sich weiterblättern als Schlagzeilen aus einer fernen Welt. Es wird gestritten, verdrängt und auf Innovation gesetzt. Doch am Ende des Tages, so meine ich, steht jeder von uns vor denselben Fragen: Was von den uns allen gemeinsamen Erdgütern brauche ich? In welchem Mass, und wozu eigentlich? Woran hängt meine Lebensqualität? Was kann ich nehmen, weil es für mich notwendig ist, nicht weniger, aber auch nicht mehr? Neben dem Massnehmen ist sicher auch die Vorsicht keine schlechte Haltung, und damit ist oft weniger mehr.

«Nur das Notwendige nehmen, und dabei sein eigenes Mass kennen.»



nur weil es vorhanden ist, oder mehr fordern, weil andere es bekommen.» Nur das Notwendige nehmen, und dabei sein eigenes Mass kennen – das wird jedem Bruder zugetraut und zugemutet. Vermutlich wird man einen solchen Umgang miteinander lange üben müssen.

Mich beschäftigt die Frage nach dem rechten Mass besonders, wenn

HILDEGARD SCHERER lehrt an der Theologischen Hochschule Chur Neutestamentliche Wissenschaften. Die THC ist eine Katholisch-Theologische Fakultät der Deutschschweiz.

DAS ECHE BILDERRÄTSEL

Wer weiss wo?

Das Innere und Gebirgige von Mallorca zu erkunden, führte zu einer zweiwöchigen Pause in dieser Mittwochsruhr auf dieser «Klartext»-Seite. Mallorca: Die Insel der vielen Trockensteinmäuern, der unzähligen Verkehrskreisel, das als «Putzfraueninsel» verhohnte Eiland. Man spricht Deutsch!

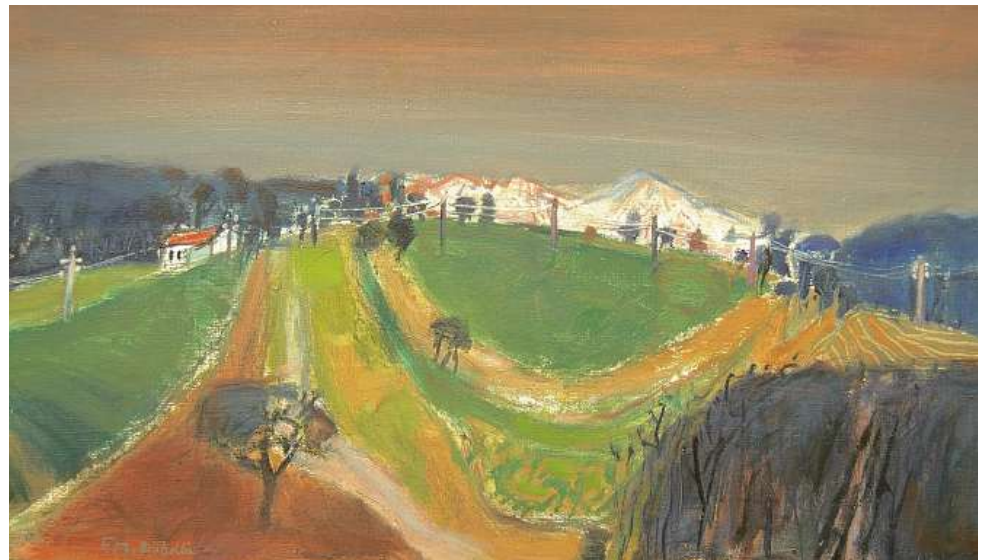
So schreite ich fröhlich und erholt zum heutigen Rätsel. Doch zunächst noch dies: Ungewissheiten, die ich erst heute Mittwoch in einer Woche darlegen kann, bewegen mich, dann nochmals auf die beiden Rätsel vom 3. September (Lai da Rims?) und vom 11. September (eine Ansicht aus dem Jahr 1876 mit Kapelle und Bauernhof, siehe Bild unten links) zurückzukommen. Für endgültige Klarheit sind nämlich noch Abklärungen und ein Augenschein notwendig.

Vielleicht gehts ja mit dem heutigen Rätsel etwas weniger kompli-



ziert: In der Fundaziun Capauliana existieren acht Werke von Franz Max Brüttschlin (Sursee LU 1910 – 1981 Zürich). Vier davon sind geografisch nicht eindeutig zuzuordnen, vier weitere zeigen eine Landschaft am Hinterrhein, Samedan, das Schloss Rhäzüns, Silvaplana und Soglio. Das hier abgebildete Original-Ölgemälde aus der Sammlung ist mit «Landschaft im Prättigau» betitelt, aber mit einem Fragezeichen versehen. Brüttschlins Bilder waren zwischen 1951 und 1974 an Ausstellungen in Galerien und Museen in Zürich, Aarau und Zurich ausgestellt. Ölbilder und Aquarelle von ihm wurden in über 50 Auktionen angeboten. Sie sind in der Regel günstig zu erwerben; eine Galerie schreibt «zum Schnäppchenpreis», was aber nicht bedeute, dass seine Werke von minderer Qualität seien.

Wo genau – möglicherweise im Prättigau – hat der Maler Brüttschlin



sein Bild angefertigt? Wer weiss es? Senden Sie bitte Ihre Lösung per Mail an charly.bieler@bluewin.ch oder per SMS an 078 644 6899.

Die spärlichen Daten zu Brüttschlin lassen uns Raum, um auf einen anderen interessanten Maler hinzuweisen, der in der Fundaziun Capauliana mit 57 Werken vertreten ist. Es handelt sich um den «Alpenmaler» Hans Beat Wieland (Mörschwil SG 1867 – 1945 Kriens LU). Er hat nicht nur in Graubünden oder in Marokko unzählige Landschaften festgehalten, sondern war 1896/97 im Auftrag der «Leipziger Illustrieren» als zeichnender Reporter auf

einer Expedition auf Spitzbergen, weshalb für ihn der Begriff «Alpenmaler» nur bedingt zutrifft. Einen Einblick in die künstlerische Ausbeute von der Fahrt ins arktische Meer gewährt die derzeitige Ausstellung «Nordlandfahrt» in der Stadtgalerie an der Poststrasse in Chur.

An dieser Stelle publiziert der Journalist und Buchautor Charly Bieler jede Woche ein Bild aus der Fundaziun Capauliana (www.capauliana.ch) und möchte wissen, wo es entstanden ist. Antworten und Kommentare an: charly.bieler@bluewin.ch

LESERBRIEF

Retten Steuern unser Klima?

Greta Thunberg und etliche Politiker verfallen regelrecht in Panik und erhitzen mit emotionalen Reden die Gemüter. Simonetta Sommaruga appelliert auf schnelle Entscheidungen. Aber Angst war noch nie ein guter Ratgeber. Ich bin der Meinung, dass wir Diskussionen aufgrund von Fakten führen und Entscheidungen nicht aufgrund eines schlechten Gewissens fällen sollen. Sind die CO₂-Steuern, die unsere gewählten Politiker so hochjubeln,

wirklich die rettende Lösung? Fakt ist, dass CO₂ ein unsichtbares Gas ist. Die Luft besteht zu 78 Prozent aus Stickstoff, zu 21 Prozent aus Sauerstoff und zu einem kleinen Prozentsatz aus Edelgasen wie Xenon, Argon, Krypton, Neon etc. Dem CO₂ (Kohlenstoffdioxid) verbleibt damit einen Anteil von 0,083 Prozent. Umso bemerkenswerter ist es, dass die Natur (Vulkane, Ozeane etc.) davon 96 Prozent selber produziert. Legen wir diese Zahlen auf den Tisch und machen die Rechnung bis zum Schluss, stellt sich heraus, dass der Mensch einen Anteil von 0,00152 Prozent dazu beiträgt. Beschränken wir das Resultat

allein auf Deutschland, verbleiben noch 0,0004712 Prozent. In der Schweiz ist der Anteil noch kleiner.

Da frage ich mich ernsthaft, wie viel wir mit CO₂ zur Erwärmung des Klimas wirklich beitragen? Eines ist mir weiterhin sehr wichtig: Wir müssen zu unserem Planeten Sorge tragen. Wir müssen daran arbeiten, wirkliche Schadstoffe weiterhin zu reduzieren. Meine Hoffnung besteht aber darin, dass wir in der ganzen Klimadiskussion endlich sinnvolle Lösungen suchen und nicht einfach wieder zur Kasse gebeten werden.

► SAMUEL VONMOOS, IGIS

INSERAT

FÜR KLIMA UND FORTSCHRITT

ERIKA CAHENZLI PHILIPP

am 20. Oktober in den Nationalrat

LISTE 9

FÜR ALLE STÄTT FÜR WENIGE SP